

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Fehre in Bocholt.

Druck- und Verlagsamt Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 6 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pfg.

34. Jahrgang

Für den Reklam- und Anzeigenteil
verantwortlich: A. Lemming in Bocholt.

Samstag, 8. Juli 1905.

Nr. 181.

Druck und Verlag von J. & A. Lemming
in Bocholt.

Familie und Kunst.

Die Not des Lebens stellt jede Familie zunächst vor die Frage: Was sollen wir essen, womit sollen wir uns kleiden, wo sollen wir wohnen? Nahrung, Kleidung, Wohnung sind also die drei Fragen, die zuerst gelöst werden müssen. Gerade wir Deutsche aber verbinden mit dem Worte Familie mehr als diesen nüchternen Inhalt; für uns bedeutet es vor allem auch Behaglichkeit, Schönheit, gehobene Sitte, gemüthvolles Zusammenleben, feierlicher Eintrag. Dazu ist aber unerlässlich, daß man, sobald die Not vom häuslichen Herde gewichen, der Kunst eine Heimstätte einräumt.

Außer der Religion ist gerade sie es, die den beengenden Druck des Lebens erleichtert, den Menschen über die alltäglichen Sorgen emporhebt, seinen Blick zu den idealen Höhen des Lichtes und der Schönheit hinaufleitet, und veredelnd und läuternd auf sein ganzes Wesen einwirkt. Sollte da nicht die Kunst, neben ihrer Schwester, der Religion, auch in der Familie, die doch eine Pflanzstätte jedes Guten und Schönen sein soll, ihren Platz haben? Und zwar in jeder Familie! Nicht bloß bei den oberen Jährtaufen. Daß es möglich ist, ergibt sich leicht aus der Erwägung, worin denn eigentlich Kunst und Schönheit besteht.

Beide bestehen vor allem in Ordnung und Reinlichkeit. Sind aber diese zwei Haupterfordernisse eines behaglichen, schönen Familienlebens nicht im kleinsten und ärmlichsten Arbeiterhaushalt möglich? Man gewöhne sich nur daran, sich und die Kinder ordentlich und reinlich in der Kleidung zu erhalten, Hände, Gesicht und Körper so oft wie möglich die Wohltat des Wassers zukommen zu lassen, der Luft und der lieben Sonne möglichst Einlaß in die Zimmer zu geben, die Fenster nicht so sehr mit Gardinen zu verhängen und tagelang verschlossen zu halten, keine Kruste oder Schicht von Schmutz und Staub auf Tischen und Wänden, Tischen, Wänden und Schränken zu dulden, durch blaugepulzte Schränke und Fensterhaken Glanz und Heiterkeit ins Zimmer zu bringen.

Weiterhin besteht die Kunst in Einfachheit und Natürlichkeit. Nichts widerstrebt ihr mehr als Prügigkeit und Ueberladenheit; aus diesem Grunde sind auch oft die Wohnungen der reichen Leute höchst unschön und unästhetisch ausgestattet. Man hüte sich deshalb nicht zu viel Möbeln in den Zimmern auf; sonst gleichen dieselben mehr einem Möbelmagazin als einer mit Geschmack gewählten Wohnumgebung. Man bedecke nicht die Wände mit einer verwirrenden und beunruhigenden Zahl größerer

und kleinerer Hausgegenstände, Photographien, wertloser Gipsfiguren, Leinwandbilder; man hüte sich nicht auf die Schränke und Wandbretter eine Wüste von Figuren, Nippfachen, Vasen und sonstigen Zierrathen, und lege nicht überallhin auf Tische, Kommoden, Sofas überflüssig viel Decken. Bei den Möbeln suche man Einfachheit und Natürlichkeit zu wahren durch Vermeidung unschöner Schnörkel und durch Weglassen störender Verzierungen, wie unnütze Säulen, Aufsätze, gedrehter Köpfe, aufgekletterter Stiele usw.; ebenso vermeide man für die Wände allzu schreiende, zu grell und zu bunt gemusterte Tapeten.

Häßlich und unästhetisch wirkt auch alle Unordnung und Unregelmäßigkeit. Weg also mit den falschen, papiernen Blumen; tausendmal frischer und herzerfreuender wirkt doch das natürliche Blattgrün und der farbenfrohe Ton einer Anzahl von Topfblumen auf Fensterbank oder Blumenkasten. Fort auch mit dem das natürliche Rot oder Braun der irdenen Blumenstücke verdeckenden papiernen Manschetten. Unschön wirkt ferner, daß man meistens, anstatt die Zeichnung und Maserung des Holzes durch Firnis oder Lack noch mehr hervorzuheben, sie durch einen blassen Farbanstrich verdeckt.

Gegen diese kurz gezeichneten Grundsätze der Kunst und Schönheit wird in den allermeisten Familien gefündigt, obwohl sie in den ärmsten Haushaltungen beobachtet werden könnten. Wieviel echte Kunst und Schönheit könnte in unseren Familien mit demselben Geld gefördert werden, das jetzt für Tand und Zierrathen an Möbeln, Bildern, häßlichen Nippfachen u. s. w. verschleudert wird.

Deutsches Reich.

Bocholt, 8. Juli.

Die allgemeinen Arbeitsnachweise.

Die von den Gemeinden oder mit Unterstützung der Gemeinden betriebenen, erfreuen sich einer zunehmenden Benützung. Die Zahl der Gesuche von Arbeitgebern in Preußen ist von dem Jahre 1901—1904 regelmäßig gestiegen. Sie betrug in Tausenden, 26, 29,5, 38, 45,7. Eine fast ebenso starke Zunahme zeigen die Gesuche der Arbeitnehmer: 42, 51, 56, 60. Die Zahl der ermittelten Stellen hat sich in den vier Jahren nahezu verdoppelt. Sie stieg in Tausenden 19, 22, 27, 32. Diese Arbeit vermittelt sich im Vorjahre auf 276 Stellen. Berlin hat allein 65,5 Tausend Stellen ermittelt. Im

übrigen hat Ostpreußen 7, Westpreußen 8, Schlesien 42, Westfalen 44, die Rheinprovinz 46, darunter allein der Bezirk Düsseldorf 29.

S. Düsseldorf, 7. Juli. Der Verein deutscher Eisenhüttenleute wählte in seiner gestern hier unter dem Vorsitz des Hüttenwerkes aus Essen abgehaltenen Vorstandssitzung an Stelle des verstorbenen Geheimrath Dr.-Ing. Luag den Direktor des Stahlwerks Höpff, Springorum, in Dortmund zum 1. Vorsitzenden.

S. Berlin, 7. Juli. Fürst Hensel von Donnersmarck veröffentlicht in der Kreuzzeitung eine Erklärung, die sich mit der bekannten Angelegenheit des 10 Millionen-Fonds zur Unterstützung bedürftiger Offiziere befaßt. Der Fürst bezieht sich auf Anfang der Erklärung auf die gelegentliche Neußerung des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee, der es als tief bedauerlich erklärt hat, daß die Söhne von Offizieren und Staatsbeamten immer weniger Gelegenheit zum Offiziersstande befanden aus Mangel an Geldmitteln. An diesen Gedanken des Grafen von Waldersee anknüpfend, habe er (Fürst Hensel) Schritte nach verschiedenen Richtungen getan und überall in verständigen und maßgebenden Kreisen Entgegenkommen und Verständigung gefunden. Der Gedanke sei dann dahin formuliert worden, dem Kaiser aus Anlaß seines silbernen Hochzeitstages einen Fonds zur Verfügung zu stellen, woraus subalterne Offiziere eine Zulage von höchstens 600 Mk. jährlich bis zur Beförderung zum Hauptmann erhalten sollten. Es sei nicht zu hoffen, daß dem Reichstag die Zustimmung zu dieser Angelegenheit zufließen werde, und daher sei man auf diesen Weg verfallen.

S. Dresden, 7. Juli. Der Rhein. Westf. Ztg. wird aus Dresden geschrieben: „In einem Vortrag über „Kirchlichkeit und Unkirchlichkeit auf dem Lande“ führte der protestantische Pastor Reinwardt-Lenbus u. a. aus: ... die wachsende Unkirchlichkeit bietet das Bild des äußeren Zerfalls der Kirche. Aus manchen Häusern besuchst kein einziger den Gottesdienst, das kirchliche Bedürfnis ist geschwunden, die Bedeutung des Sonntags vergessen. Die Beteiligung an kirchlichen Handlungen bildet noch die Regel, fußt aber vielfach auf äußeren Gründen. Auch in den Kreisen der Höhergebildeten wird Taufe und Abendmahl oft nur als Dekoration geschätzt. Die Abnahme des kirchlichen Sinnes hängt zusammen mit vielerlei geistigen Strömungen. Die Kirche, die im Mittelalter die stärkste Kultur-

macht bildete, hat viele Gebiete ihrer Tätigkeit, namentlich die Schule, an den Staat abgetreten und ist dadurch aus dem öffentlichen Leben vielfach ausgeschaltet worden. Umso mehr muß sie bestrebt sein, durch Armen- und Krankenpflege, Sammlung von Jugend- und Erwachsenenvereinen sich bemerkbar zu machen, nicht nur zu reden, sondern auch etwas zu tun, vor allem aber, den Argwohn zu zerstreuen, als hielte der Geistliche es mit den Reichen und Vornehmen.“ Das sind Worte, die jedem Christen unangenehm sein müssen. Leider, leider ist aber gerade Sachfen gegenüber der katholischen Kirche das Land unglücklichster Intoleranz.

S. München, 7. Juli. Die Differenzen der bayerischen Metallindustriellen mit ihren Arbeitern können als beendet angesehen werden, nachdem die vom Ministerium des Innern vorgeschlagenen Vereinbarungen von Seiten der Arbeiter in München und Nürnberg angenommen wurden. Nach diesen Vereinbarungen soll den Industriellen empfohlen werden, die reine Arbeitszeit auf 58 Stunden herabzusetzen, so weit sie noch eine längere Arbeitszeit haben. Namentlich die niedrigen Löhne sollen bis auf 3 Pfg. die Stunde aufgebessert werden. Die Bildung einer Kommission, bestehend aus Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurde abgelehnt, doch soll für den Bedarfsfall eine solche Kommission in Aussicht genommen werden. Die Wiedereinstellung der Arbeiter soll nach Maßgabe der Wiederaufnahme des Betriebes erfolgen; dabei sollen die Verheirateten und die älteren Leute bevorzugt werden. Maßregelungen sollen nicht stattfinden.

Ausland.

Rußland.

Die Flottenrevolution.

Vom Panzerschiff „Fürst Potemkin“ aufgeführt, begaben sich am Dienstag Vertreter der Stadtverwaltung von Feodosia an Bord dieses Schiffes, wo sie in der Admiralskabine von dem das Schiff befehligenden Ausmarsch empfangen wurden. Dieser forderte, das binnen 24 Stunden 500 Tonnen Kohlen, Fleisch, Fett, Vieh, Mineralöl, Tabak, Zündhölzer usw. an Bord gebracht würden; während dieser Zeit werde die Mannschaft auf dem Schiff bleiben. Wenn dem Wunsche nicht stattgegeben werde, werde eine Aufforderung an die Bewohner ergehen, die Stadt zu verlassen, und diese dann beschossen werden. Der Ausmarsch forderte sodann den Bürgermeister auf, der Einwohnerhaft einen Aufruf mitzuteilen, worin die Verurteilung des Krieges mit Japan und die Einberufung der Semstwo verlangt und

Die graue Sphinx.

Roman von Germanis.

22) (Nachdruck verboten.)
„Ich war, Sie können es bezeugen,“
„Leider“, schaltete sie ein — „mit siebzehn Jahren schon ernstlich verliebt, und neben der großen unentwiesenen Opferflamme, welche auf dem Altar meines Herzens brennt, züngeln alle Augenblicke kleine Strohfackeln empor. Ich kann nun einmal kein hübsches Mädchen sein, vorausgesetzt, daß es mein Genre ist, ohne Gott Amor's Nähe zu spüren, während mein vorzeiglicher Herr Bruder dreißig Jahre alt geworden ist, ohne recht zu wissen, was Liebe ist. Ich glaube, er suchte immer nach einem Schönheitsideal, und da er es nicht fand, gab er schließlich die Sache auf und verlobte sich mit einem Mädchen, das ihm der Vater ausgesetzt hatte.“
Kathinka hatte Miße, ihre Enttäuschung zu verbergen. „So, ist er verlobt?“ fragte sie tonlos.
„Er war es“, erwiderte Egmont, „die Partie ist aber wieder auseinandergegangen.“
Wie lieb ihr es war, sie atmete ordentlich auf. Dann fragte sie eifrig: „Auseinandergegangen? Und warum?“
Egmont lächelte. „Meine Schwester behauptet, Rezi hätte sich in einen anderen verliebt. Sie ist nämlich die verwaiste Nichte meines Vaters und seit ungefähr zwei Jahren in unserem Hause.“
„So, und dieser andere?“
„Soll ich sein, Kathinka?“
„Egmont!“
„Ja, Sie brauchen mich nicht so vorwurfsvoll anzusehen — ich kann wirklich nichts dafür!“
„Wirklich nichts?“
„Nein, ganz gewiß nicht. Ich war gar nicht zu Hause, als die beiden sich verlobten, und nachher war mein Bruder verreist, sodaß ich sie nie zusammen sah. Ich konnte mir aber gleich denken, daß sie nicht zusammen paßten. Daniel

ist furchtbar gut, aber ernst und verschlossen. Er weiß junge Mädchen nicht zu behandeln, und Rezi ist ein so lockeres fröhliches Ding, zierlich wie eine Vachtel und ansehnend wie ein Kästchen. Sie hat immer die Taschen voll Bonbons und die Kette voller Lieder, lacht und weint in einem Atem und sagt genau, was sie denkt, zum Entsetzen meiner Mutter, und hat eine Art zu bitten, der man nicht widerstehen kann!“
Kathinka drohte mit dem Finger. „Mein junger Freund, daß ist eine sehr begeisterte Schilderung!“
„Ja, sie ist nett“, bestätigte er, „aber ich habe ihr nicht die Cour gemacht, nein, wirklich nicht. Wir vertrauen uns nur so ausgerechnet zusammen und manchmal sah ich sie ein bißchen länger an, als vielleicht nötig war, weil sie Ihnen gleicht, Kathinka, sie ist auch blond und hat auch solche reizenden Grinsen in den Wangen.“
Kathinka lächelte ungläubig. „Gut“, sagte sie, „dies wäre Fräulein Rezi an sich — aber wie beschämte sie sich gegen ihren armen Bruder?“
„O, sie ging einfach zu meinem Vater und erklärte ihm, daß Daniel nicht heiraten könne.“
„Nun, und er?“
Egmont zuckte die Achseln. „Die Sache war ihm sehr unangenehm, aber was sollte er schließlich tun? Er hatte das beste gewollt, aber wohl nicht die richtigen Mittel gewählt. Daß Daniel die Kleine nicht liebte, wußte niemand besser als er, aber mein Bruder liebte auch keine andere, und so nahm mein Vater das Opfer seiner Freiheit an. Es spielen da allerhand Familienrücksichten mit, welche die Verbindung wünschenswert machen und die Eltern, welche die Kleine sehr gern haben, meinten, wenn die beiden nur erst verheiratet wären, würde sich das übrige schon finden. Nachdem mein Bruder sich aber in dieser Beziehung so gefügig gezeigt und auch versprochen hatte, nach der Hochzeit die Leitung der Fabrik zu übernehmen, erbat er sich noch als letzte Günst ein Jahr Urlaub, ging nach Italien

und lebte dort nur der Kunst und seinen gelehrten Liebhabereien.“

„Er war also in Rom?“ fragte Kathinka.
„Gewiß, dort verweilte er sogar am längsten.“
„Und was sagte er zu der Entlobung?“
Egmont lächelte. „Lange Zeit gar nichts, denn er erfuhr es nicht. Nachdem Rezi's Brief abgegangen war, — sie hatte ihm ganz heldenmütig geschrieben und ihn herzlich um Verzeihung gebeten, obgleich sie ahnte, daß er sie so wenig liebte, wie sie ihn, — erhielten wir die Nachricht von seiner Erkrankung, und meine Mutter reiste sofort nach Rom, um ihn zu pflegen. Er war vorher schon etwas leidend gewesen, hatte mit einem durchgehenden Fieber einen Ausflug nach Neapel gemacht und kam todkrank wieder nach Rom zurück. Ein typhöses Fieber, die Malaria, hatte ihn erfaßt. Lange Zeit war er ohne Bewußtsein, dann ganz teilnahmslos. Erst als er deutsche Luft atmete, erholte er sich wieder, und als ich, um meine Mutter abzulösen, in Sizilien mit den Weiden zusammentraf, teilten wir ihm endlich Rezi's Entschließung mit.“

Hatte er denn vorher niemals nach ihr gefragt? „Nein, niemals. Im Gegenteil, es schien, als schene er sich, ihren Namen auszusprechen, und als wir ihn sagten, sie habe ihn freigegeben, schien ihm eine Bergelast von der Seele zu fallen.“
„Wer weiß, meinte Kathinka, „vielleicht ist ihm die Verlobung mit diesem lieblichen, aber ungeliebten Wesen nachträglich zur drückenden Fessel geworden und er hat einsehen gelernt, daß er seine Freiheit zu zeitig dahingegeben hat.“
Egmont seufzte. „Ja, fast scheint es so. Manches deutet darauf hin, daß innere Kämpfe und schmerzliche Erfahrungen der Krankheit vor- und nachher, und daß er dieses schöne Mädchen so oft gezeichnet, gleichsam als sähe er sie immer vor sich, läßt wohl auf ein tiefergehendes Interesse schließen.“

Kathinka sprang auf und sah nach der Uhr. „Wie schnell die Zeit vergeht“, sagte sie, „ich muß bald fort und möchte noch soviel über ihren Bruder hören. Nur das eine sagen Sie mir noch: „Wann haben Sie diese Skizze gezeichnet?“
Egmont stand bereits neben ihr, ihres Winkes gegenwärtig. „An demselben Tage, an dem mein Bruder Daniel Rezi's Rücktritt erfuhr. Nachdem Daniel wie erschöpft auf seinem Ruhebett gelegen und nur still vor sich hingesehen hatte, bat er mich plötzlich, ihm seine Papiere und Zeichnungen zu bringen, die meine Mutter in der Angst und Eile der Abreise in eine Kaffette geworfen und verschlossen hatte, und mit seinen eigenen schwachen Händen suchte er alle die Blätter und Blättchen zusammen, welche das Bild des jungen Mädchens trugen.“
„Und Sie haben auch nie darnach geforscht, wer die junge Dame sei?“
„Nein, Kathinka. Mein Bruder hatte immer eine gewisse Scheu, von seinen eigenen Angelegenheiten zu reden und wir mußten doch alles vermeiden, was ihn verletzen oder aufregen konnte. Als er mir daher auf meine erste unbefangene Frage, wer die junge Dame sei, mit einer gewissen Befangenheit antwortete: „Ein Studententopf, eine flüchtige Erinnerung“ — ließ ich so gleich das Thema fallen und kam nie wieder darauf zurück. Daß sich eine der Skizzen in meine Mappe verirrt hatte, ist ein Zufall, weiter nichts.“
„Sie müssen doch aber Ihre Beobachtungen gemacht haben?“
„Gewiß“, sagte er, obgleich ich gerade dazu wenig Anlage habe. Soviel sah ich aber doch, daß alle die Bilder aus Rom stammten, denn auf dem einen fand sich auch als Randbemerkung die Notiz „Vatikan“, auf einem anderen „St. Peter“. Auch wurde mein Bruder mitunter von einer seltsamen Unruhe erfaßt, die wohl mit dieser Erinnerung zusammenhängen mochte, und einmal schrieb er selbst einen Brief, dessen Adresse ich nicht lesen durfte. Seine Gesundheit macht aber seit jener Zeit die erfreulichsten Fortschritte, und von unserer Cousine Rezi spricht er mit warmer Anerkennung. Ich glaube, er ist ihr dankbar für die Offenheit.“ (Fortsetzung folgt.)

in Breslau
ganj erschöpft
zu Hause seinen
die er gerade
eltern oder hier
Blasche Salza-
usehen, was sie
Die sofort von
nachregeln waren
hende Wirkung
und nach unsag-
Vermiste.
Ein Untersee-
Mann ist ge-

(Gerausgeber Dr.
namentlich auch in
interessante und an-
Vorgänge einer
Kürze behandelt
8 entwirft der Ge-
der Parteien vor
bayrischen Land-
e bemerkenswerten
der linksstehenden
dnig Müller illu-
in Bayern an dem
lattes, das seine
per behandelt den
Marokkofieber" und
den Ausgang der
Sehr lesenswert ist
binand. Mehr zum
vermuna signalisiert
und wirtschaftliche
Niesenswälder im
Der unterhaltende
schichte von Gensstede,
insinnige Feuilleton-
H. Hof. Beilgt ver-
undschau und die
im knappen Bericht
r Deutschen Land-
es Material.

en Teiles.)
ler's
senz

chte
em
elbt
at

ite!
Qualität,
tzen.

ngen
se 10.

Heinrich Eising, Königstrasse 10.

schinen
Material.

grössten Ernte-
k Schwedens sa-
chinen verolugen
sten in sich und
allen Landwirten
erhaft und solide
besonders em-

men,
Holland,
Z.

echt.

ngen
ning, Sedjelt.

Sin nach
Langenbergstrasse 5
verzogen.
Hoffmann, Tierarzt.

Ein zum Herbst ds. Jrs. vom Militär
zur Entlassung kommender junger
Mann, welcher mit sämtlichen Kontor-
und Lager-Arbeiten vertraut ist,
sucht Stellung
auf einem hiesigen Kontor. Derselbe
war bis zu seiner Militärzeit auf dem
Bureau einer hiesigen Spinnerei tätig.
Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Offerten unter **B. R.** an die Expe-
dition ds. Bl.

Schneider-Geselle
für dauernde Arbeit gesucht. Dem-
selben ist Gelegenheit geboten, sich in der
feinen Schneidererei gründlich auszubilden.
L. Pooth, Dinslaken.

Ein erfahrener
Schuhmacher-Geselle
gesucht.
B. Benning,
Hobellstraße 279.

Eine größere Druckerei des
Glabbacher Bezirks sucht einen
tätigen, soliden

Drucker
für mehrfarbige Druckmaschine.
Best. Offerten erbeten unter **S. R.**
200 an die Expedition ds. Blattes.

Badenlokal
nebst Wohnung
oder Haus, welches sich zu Badenlokal
umbauen lässt, in nur besser Lage zu
kaufen oder zu mieten gesucht.
Offerten mit Größen- und Preis-
angabe unter **H. 100** befördert die
Expedition d. Bl.

Badenlokal
nebst Wohnung, zu jedem Geschäft
geeignet, sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein vor dem Viehstor belegenes neues
Wohnhaus,
zu jedem Geschäft geeignet, ist unter
der Hand von mir zu kaufen.

A. Vernier,
Auktionator.

Eine große herrschaftliche
Wohnung
vor dem Reutor zu vermieten.
Obere Etage Zellerstr. 1.

Eine herrschaftliche
Oberwohnung
(abgeschlossene Etage), mit separatem
Eingang, mit Heiz- und Leuchtgas-
anlage sowie Wasserleitung versehen,
auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine
Oberwohnung
von 3 Räumen zu vermieten.
Langenbergstr. 17.

5 neue, zweifelhafte
Arbeiter-Wohnungen
in verschiedenen Lagen der Stadt sind
unterständig zu kaufen. Die Hälfte des
Kaufpreises kann zu 4 Prozent stehen
bleiben. Näh. in der Exped. ds. Bl.

In der Nähe der Stadt sind zwei
Arbeiter-
Wohnungen

am Ostertor, sowie eine
Arbeiterwohnung

(Westend) mit großem freiem Garten,
ca. 130 Ruten, unter günstigen Be-
dingungen, unter der Hand zu kaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Fein möblierte
Wohn- und
Schlafzimmer

mit Morgensonne
zu vermieten.

Wo, zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Gegenüber Postkassmühle (an der
Werther Chaussee) sind noch einige

Bauplätze
bügig abzugeben.
Franz Behnen, Osterstr. 60.

St. Anna-Büchlein
zum Gebrauche für die
Wallfahrtsprozession von Bockholt nach St. Annaberg.
Preis gebunden 50 Pfg.
J. & A. Temming.

Mobiliar-Verkauf.
Am künft. Montag, dem 10. Juli,
vormittags 9 Uhr

werde ich im freiwilligen Auftrage die sämtlichen zum Nachlasse des zu
Rhebe verstorbenen Vikars Herrn Ferdinand Fontaine gehörigen
Mobiliar-Gegenstände
in der Wohnung daselbst, öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.
Rhebe, den 3. Juli 1905.

Verkauf von Heugras.
Das volle Heugras im Kahlebruch an der Na in der
Gemeinde Anholt, groß 20 Hektar, eingeteilt in 32 Parzellen,
ist unter der Hand parzellenweise oder im ganzen zu kaufen.
Anweisung geben Förster Hübner in Breitenbrock und
W. Schnelting, am Kahlebruch wohnend.
Anholt, den 6. Juli 1905.

Südtlich Salm-Salm'sche Rentei.
Heugras-Verkauf.

Montag, den 10. Juli, nachmittags 2 Uhr,
auf Wanders-Kamp (beim Schuppen), Verkauf von
1800 Ruten schönem Heugras.
Verpachtung der Nachweide.
Ringenberg.

Am Montag, dem 10. d. M., vormittags 10 Uhr,
sollen in der Nähe des Dorfes für die Erben Hoffhorst
800 Ruten vorzüglicher Roggen und
700 Ruten vorzüglicher Hafer
meistbietend in Parzellen verkauft werden.
Anfang bei dem Wohnhause.

Gras- und Roggen-Verkäufe.
Am Dienstag, dem 11. Juli, nachmittags 3 Uhr,
wird beim Wirt Theodor Tangelder in Suderwick

das Gras auf dem Illendamm, dann das Gras
auf Debenfel und Meesenbrink für Herrn
Colenbrander, sowie das Gras auf Debenfel für
Herrn Giffink u. das Gras auf Nüchternbruch
für Herrn Gining gt. Proppert und 18 Parz. Gras auf
Schmitzschlag für die Geschwister Boland, so-
dann die Nachweide und 2 Parzellen Gras auf Nüch-
ternbruch für Herrn Deutke u. 500 Ruten Roggen
im Suderwicker Feld (lange Booren) für
Herrn Colenbrander
öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft.

Roggen- u. Haferverkauf.
Mittwoch, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, läßt der Pächter
Herr Hermann Holt auf dem Gute Neuboytinek in Lowiek
öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen:
ca. 1700 Ruten Roggen und
ca. 300 Ruten Hafer.

Am Freitag, dem 14. Juli, nachmittags 6 Uhr,
werde ich bei Tangelder, Suderwick,
das Heugras im Nühmichlag
und Meesenbrink
für Herrn te Boest öffentlich in Parzellen verkaufen.
Bern. Jansen.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint,
macht
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.
Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Häusner's Brennspiritus
per Flasche Mk. 0,75 u. Mk. 1,50, steht mit dem
Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes
Saarwasser gegen Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte.
Vorhanden in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Depots: Kaiser-Drog. Theod. Höpfner u. Geschw. Höpfner,
Drog. Gebr. Steiner und Neugers-Niegemann.

Landwirtschaftlicher Verein
des Kreises Borken.
Am Sonntag, dem 9. Juli cr., nachmittags 5 Uhr:
Gemeinschaftliche Generalversammlung
der beiden Vereine, Abteilung Ost und Abteilung West, in Rhode im Saale
des Herrn Kösting, dortselbst.

Tages-Ordnung:
1. Vorlage und Beratung des Entwurfs der neuen Statuten des Kreis-
vereins.
2. Wahl des Herrn Direktors und der Herren Vorstandsmitglieder des
Kreisvereins.
3. Beschlußfassung über Abhaltung eines Tierchausestes, verbunden mit
einer Produkt-Ausstellung und evtl. Wahl der Mitglieder der ver-
schiedenen Kommissionen.
4. Verschiedenes.
Borken,
Bockolt, den 25. Juni 1905.
Die Vereins-Vorsitzenden:
Garvert, Tangelder.

Bauhandwerker-Zwangs-Vereinigung.
Ausserordentliche Versammlung
am Dienstag, dem 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr,
im Gefellenhause.
Tagesordnung: Antrag auf Zurücknahme der Anordnung
wegen Errichtung der Zwangsinnung.
Diese Versammlung ist beschlußfähig.
Der Vorstand.

Cognac Asbach
Originalflasche M. 2 bis M. 5
auch in halben Flaschen.
GENERAL-DEPOT:
Karl Teuwsen,
Asbach & Co. COGNAC-BRENNEREI
Rüdesheim a. Rh. BOCHOLT.

Amerikanische Kopfwäsche
mit
Elektr. Haartrockenapparat.
System G. AD. BÖHNISCH, Leipzig.
Goldene Medaille
Hannover 1903.
Keine
Hitzebelastung.
Klein Sprühdewerben
des Haars.
Erkältung absolut
ausgeschlossen.

Der wichtigste Faktor
für
rationelle Haarpflege.
Frau H. Romberg,
Nordstrasse.

Bierbrauerei Gebr. Müser,
Aktiengesellschaft,
Langendreer-Dortmund,
empfiehlt:
Ia. helles Export-Lagerbier, vollmundig und
prickelnd im Geschmack,
Ia. dunkles Export-Lagerbier nach Münchener
Brauart (dieses Produkt steht dem Original-Münchener
Bier in keiner Weise nach),
Ia. Deutsch-Pilsener Bier, krystallklar, mit
geringem Alkoholgehalt, vollkommener Ersatz für echtes
Pilsener Bier, und wird von Kennern diesem Bier vor-
gezogen.
Für absolute Reinheit des nur aus feinstem Hopfen und
Malz hergestellten Bieres von anerkannt feinsten Qualität und
guter Bekömmlichkeit wird garantiert.
Versand im laufenden Geschäftsjahr ca. 150 000 Hektoliter.
Jahresproduktionsfähigkeit ca. 200 000 Hektoliter.
Vertreter an noch nicht vertretenen Orten gesucht.

Langenbrahm-Nuss II und III
zu Original-Syndikats-Preisen pro Juli August
empfiehlt
Joh. Nass, Kreuzstr. 383,
Kohlen- u. Kalkhandlung.
Russfreie Hausbrandkohlen stets auf Lager.

Dalli-
Seifenpulver
das Allerbeste für die Wäsche

Saison-
Artikel.

A. Ketteler & Söhne.
Gartenmöbel,
Rasenmäher,
Blumenglesskannen,
Gartenglesskannen,
Gartengeräte.

A. Ketteler & Söhne.
Petroleumkocher,
Spirituskocher,
Gaskocher,
Einmachgläser,
Konservendbüchsen,
Frishaltungsapparate.

A. Ketteler & Söhne.
Fliegenschranke,
Eisschränke,
Spiegelglocken,
Saftpressen,
Zitronenpressen,
Bohnenschneidemaschinen.

A. Ketteler & Söhne.
Tennisbälle,
Fussbälle,
Croquets,
Blumentische.

A. Ketteler & Söhne.
Saison-
Artikel.

Rheumatismus-
und Gicht-Kranken teilt unent-
geltlich mit, was ihrer lieben Mutter
nach jahrelang. gräßlichen Schmerzen
sofort Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer,
München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Globin
das
beste und feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich.

Blitz-Stanfer-Ritt
unübertroffen zum Ritten
zerbrochener Gegenstände.
Zu haben bei
Geschw. Höpfner, Drogerie.

1 eichene Zimmereinrich-
tung, 1 Schlafzimmer,
2 Regnier-Defen, 1 Herd,
sowie eine Partie

Gartenmöbel und Regen-
fässer zu verkaufen.
Näheres Kaiserstraße 2.

Mehrere tausend Pfund
Stroh
zu verkaufen.
Haus Rortenhorn.
Frenking,
Verwalter.

36 000 Pracht-Betten
wurden verf., ein Beweis, wie beliebt
meine Betten sind. Ober-, Unterbett
und Kissen mit weichen Bettf. 12,50.
Pracht. Hotelbetten 17,50. Rote
Ausstattungsbetten 22,50. Nichtpass.
gale Bettg. retour. Preisliste gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoesk, Leipziger, Sachsen-
hausen b. Frankfurt a. M.

